

Luzerner Zeitung

Freitag, 16. Februar 2018

AZ 6002 Luzern | Nr. 39 | Fr. 3.50 | € 4.- www.luzernerzeitung.ch



Bronze
Beat Feuz hält dem
Druck in der Olympia-
Abfahrt stand. 48

Schweizer Schulen werden digitaler

Bildung Lange Zeit hat sich wenig getan, doch mittlerweile spielt die Digitalisierung an den Schulen eine immer grössere Rolle. Medienpädagoge Thomas Merz spricht von einer «ausgeprägten Dynamik» – sieht aber auch noch viel Handlungsbedarf. «Digitale Technologien werden unseren Alltag künftig noch stärker durchdringen. Unsere Schüler müssen in der Volksschule darauf vorbereitet werden», sagt er.

Bei der Ausgestaltung des Moduls «Medien und Informatik» gibt es jedoch kantonale Unterschiede. Die Mehrheit orientiert sich an den Lehrplan-21-Empfehlungen mit eigenem Unterrichtsgefäss und je einer Wochenlektion in der 5. und 6. Primar. Schwyz und Luzern haben auf Primarstufe kein Unterrichtsgefäss vorgesehen, sondern wollen die Kompetenzen in anderen Fächern vermitteln. (red) 3

Islamischer Modeboom

Indonesien In der Heimat des gemässigten Islam fällt die religiöse Auslegung zunehmend orthodox aus: Indonesiens Muslime werden immer konservativer; der Hijab, das traditionelle Kopftuch der Musliminnen, gehört heute in vielen Provinzen des Landes zum Stadtbild.

Der religiöse Boom hat auch eine kommerzielle Komponente: Indonesiens Hauptstadt Jakarta ist drauf und dran, zum Zentrum islamischer Mode zu avancieren – und der Metropole damit einen Wirtschaftszweig mit enormem Potenzial zu beschieren. «Modest Fashion» nennen die indonesischen Designerinnen und «Hijabistas» den Kleidungsstil, der sittemal und attraktiv zugleich sein will. Schon jetzt geben muslimische Frauen jährlich 44 Milliarden für «Modest Fashion» aus – Tendenz steigend. (red) 6/7

ANZEIGE

HAUSER LIVING
GARTENMÖBEL | PFLANZEN | TERRASSEN

HAUSMESSE
12.–18. März

in Freienbach am Zürichsee
hauserliving.ch

Ruoff kann sich halten

Postauto-Affäre Für den Verwaltungsrat der Post ist die Zeit noch nicht reif, um sich von Post-Chefin Susanne Ruoff zu trennen. Das sei ungenügend, sagen Kritiker.

Roger Braun

Susanne Ruoff bleibt. «Der Verwaltungsrat spricht Konzernleiterin Ruoff sein Vertrauen aus», hielt Post-Präsident Urs Schwaller gestern fest. «Mutmassungen, Vorverurteilungen und Schulduweisungen bringen niemandem etwas», sagte er an die Adresse der Medien, die aufgedeckt hatten, dass die Post-Chefin besser über den Subventionsskandal im Bilde war, als sie zugegeben hatte.

Ruoff muss vorläufig einzig auf den Bonus für 2017 verzichten, bis die postinterne Untersuchung unter Führung von Schwaller beendet ist.

Experten verweisen auf Führungsverantwortung

Ungenügend sei das, sagt die Luzerner Wirtschaftsprofessorin Monika Roth. Für sie ist es offenkundig, dass Ruoff ihre Führungsverantwortung nicht wahrgenommen hat, indem sie trotz mehrerer Hinweise dem Verdacht der illegalen Verbuchungen nicht nachgegangen sei. Roth sagt: «Wer Verantwortung trägt, muss gehen, wenn etwas schiefgelaufen ist.» FDP-Nationalrat Thierry Burkart hält sich mit Rücktrittsforderungen zurück. Er kritisiert anderes. «Es ist schlecht, dass Schwaller als Verwaltungsratspräsident die Untersuchung führt», sagt er. «Soll die Aufarbeitung wirklich unabhängig sein, sollte sie ausschliesslich von Externen vorgenommen werden.»

Kommentar 6. Spalte

4



Post-Chefin Susanne Ruoff.

Bild: Nadia Schärli (Bern, 14. November 2017)

Kommentar

Ruoff bleibt angezählt

Die Post-Führung versucht, das Tempo der Diskussion über die Verfehlungen bei Postauto Schweiz zu bremsen. Sie ordnet eine unabhängige Untersuchung unter der Führung des Verwaltungsratspräsidenten an. Konzernchefin Susanne Ruoff muss vorläufig auf ihren Bonus für 2017 verzichten. Dasselbe gilt für die gesamte Postauto-Geschäftsleitung, die entmachtet wird. Weiter wird die interne Aufsicht überprüft und gestärkt.

Diese Massnahmen sind ein öffentliches Zeichen, dass die Post ihr Problem ernst nimmt. Der Verwaltungsrat spricht auch Susanne Ruoff explizit das Vertrauen aus. Das ist verständlich. Die Spitze will vermeiden, dass der Konzern mitten in der Neuausrichtung führungslos wird. Es bedeutet aber keineswegs, dass die Post-Chefin aus dem Schneider ist. Vielmehr ist sie angezählt: Es gibt Belege dafür, dass sie von den jahrelangen Gewinnverschiebungen bei Postauto Schweiz zumindest hätte wissen müssen. Welche Rolle Ruoff wirklich spielte, werden die Untersuchung und das anstehende Strafverfahren klären. Stellt sich ihr Verhalten nicht als tadellos heraus, kann sie sich nicht halten. Damit der Gelbe Riese wegen dieser Unsicherheit nicht doch ins Schlingern gerät, muss der Verwaltungsrat bis im Mai Klarheit schaffen.

Darüber hinaus sind politische Lehren zu ziehen. Ausschreibungen von Buslinien hätten wohl verhindert, dass Postauto Schweiz überzogene Preise verlangte. Zu diesem Mittel müssten die Kantone und Gemeinden öfter greifen. Bundesrat und Parlament sind gehalten, die Fehlanreize bei der Subventionsvergabe und ihre widersprüchlichen Zielvorgaben für die Post selbstkritisch zu überprüfen.



Fabian Fellmann
fabian.fellmann@luzernerzeitung.ch

Sinfonieorchester reicht Baugesuch ein

Kriens Das Luzerner Sinfonieorchester (LSO) plant neben dem Kulturzentrum Südpol ein neues Probehaus. Vor wenigen Tagen wurde das Baugesuch bei der Gemeinde Kriens deponiert. Gemäss dem Baugesuch ist ein sechsgeschossiger Bau geplant, wobei die obersten beiden Stockwerke durch technische Anlagen belegt sind.

Das Herzstück des Baus ist der grosse Probesaal im 3. Obergeschoss. Dort werden das LSO und die Stadtmusik Luzern künftig proben. Daneben gibt es diverse kleinere Probezimmer,

welche auch an externe Formationen vermietet werden. Teils wird das LSO in seiner neuen Heimstätte auch Konzerte veranstalten.

Baustart für das 9,3 Millionen Franken teure Projekt ist Anfang Oktober 2018. Ende 2019 soll das neue Probehaus eröffnet werden. Zusammen mit der neuen Musikhochschule und dem Südpol werden ab 2020 also gleich drei Kultur-Institutionen am selben Ort einen kulturellen Hotspot bilden. Dadurch wird auch die Zahl der Parkplätze beim Südpol von heute 31 auf 45 erhöht. (rk) 26

Coop baut Bio-Sortiment weiter aus

Detailhandel Coop hat ein gutes Jahr hinter sich. Der Detailhandelskonzern steigerte 2017 Umsatz und Gewinn. Coop-Chef Joos Sutter sprach gestern an der Bilanzmedienkonferenz von einem «grundsätzlich guten Jahr», in dem es gelungen sei, Meilensteine zu setzen.

Zugelegt hat Coop im zukunftsreichen Onlinemarkt, bei der Heimelektronik und im trendigen Bio-Geschäft. Der Umsatz mit den Naturaplan-Nahrungsmitteln stieg im vergangenen Jahr rund 13 Prozent auf 1,4 Milliarden Franken. Gemäss

Marketing-Chef Philipp Wyss hat sich Coop zum Ziel gesetzt, bis in sieben Jahren die 2-Milliarden-Marke zu knacken.

Naturaplan wird erweitert

Der Ausbau des Bio-Sortiments geht in diesem Jahr weiter, Coop präsentierte zwei neue Naturaplan-Linien. «Wir haben den Bio-Markt zum Erfolg geführt. Alle anderen sind Trittbrettfahrer», verkündete Coop gestern selbstbewusst die Eigenschätzung für den Markt mit naturnah produzierten Lebensmitteln. (rr) 9